

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf der Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 9.

Mittwoch den 29. Januar 1902.

12. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Brettnig.** Am Sonntag hielt im Gasthof zum deutschen Hause der hiesige Militärverein sein von Kameraden und Gästen sehr zahlreich besuchtes 31. Stiftungsfest ab. Nach zwei das Fest einleitenden und vom hiesigen Musikchore ausgeführten Konzertstücken begrüßte mit herzlichen Worten der Vorsteher, Herr Hempel, die Anwesenden und schloß mit einem begeisterten Wiederhall findenden Hoch auf unseren allverehrten König, worauf das Sachsenlied gesungen wurde. Die weiteren Nummern brachten Gesänge und Deklamationen, untermischt mit Konzertstücken, und jeder der Vortragenden entledigte sich seiner Aufgabe zur größten Zufriedenheit der Erschienenen. Die Schlussnummer „Das letzte Brot“ war zugleich die Gagnummer. Ueber 1 Stunde währte dieses Kriegsspiel, welches uns eine Episode aus dem deutsch-französischen Kriege vor Augen führte. In ernsthafter Stimmung versetzt, verfolgte man mit größter Spannung das an fesselnden Szenen reiche Stück. Vortrefflich war das Spiel eines jeden Mitwirkenden, die was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, durch lautes und deutliches Sprechen den Text des Stückes leicht verständlich machten. Lebhafter Beifall war der Lohn der Spieler. Hierauf trat der Ball in seine Rechte, welcher die Kameraden in fröhlichster Weise bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt. Erwähnt sei noch, daß mit Beginn des anderen Tages vom Vorsteher des Geburtstages unseres Kaisers in kurzen Worten gedacht und ein Hoch auf ihn ausgebracht wurde, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten.

**Brettnig.** Ein röllischer Schein in der Richtung nach Dorn ist am Sonntag nachts auch hier beobachtet worden. Wie wir nun in Erfahrung gebracht haben, rührte derselbe von einem Scheunenbrande in Möhrsdorf bei Ramenz her.

Mit Rücksicht auf die jetzt vielfach infolge schlechten Geschäftsganges eingetretenen Abkürzungen der Arbeitsdauer hat die Staatsbahnverwaltung verfügt, daß vom 27. Januar an bis auf weiteres die im sächsischen Binnenverkehr gelösten Arbeiter-Monatskarten, Arbeiter-Wochenkarten zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt oder zu einer täglichen einfachen Fahrt, und gewisse Arbeiter-Rückfahrkarten vormittags bis 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an zu allen Zügen mit 4. Klasse benutzt werden dürfen. Es handelt sich hierbei nicht um eine dauernde, sondern nur um eine vorübergehende Einrichtung.

**Hauswalde.** Am vielen Gelegentlich zu geben, ihren Abendmahlsgang nachzuholen, wird Herr Pfarrer Kleberg nächsten Sonntag, den 2. Februar, hier Abendkommunion halten. Wir hoffen, daß alle die sich einstellen werden, die es im alten Jahre leider nicht mehr thun konnten.

kommen lassen, die erst jetzt entdeckt wurden, und ist seit einigen Tagen flüchtig. Es handelt sich um tägliche Unterschlagungen von kleinen Beträgen aus den Kassen der Garde-robe und Theaterzettel; die Summe erreicht jedoch die in vielen Blättern angegebene Höhe bei weitem nicht. Der ungetreue Beamte hat die Beträge in einem hiesigen Geschäft stets eingezahlt und wollte sich alsbald selbständig machen, als die Entdeckung seine Flucht veranlaßte. Er dürfte daher ohne nennenswerte Mittel sein.

**Dresden, 25. Januar.** Die heute Vormittag um 9 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht im Saale des Vereinshauses, Zingendorfsstraße, abgehaltene, ziemlich zahlreich besuchte Gläubigerversammlung der hiesigen Spar- und Vorschußbank nahm in etwa dreistündiger Verhandlung den Vortrag des Konkursverwalters Herrn Justizrat Rechtsanwält Dr. Bräumer entgegen, der in längeren Ausführungen die bei Weiterführung des Konkurses zu erwartende Dividende für die Gläubiger, d. h. die Einleger der fallierten Spar- und Vorschußbank, auf 50 bis 60 Prozent schätzte. Herr Rechtsanwalt Dr. Böhme, Vorsitzender der Einlegerkommission, bezeichnete diese Schätzung als eine viel zu optimistische, indem nach seiner Ansicht und Prüfung der Aktiven bei Fortführung des Konkurses auf eine höhere Dividende als 25 bis 30 Prozent nicht zu rechnen sei.

Der fahrlässigen Brandstiftung verdächtig wurde am Donnerstag ein Arbeiter der von Brandschaden betroffenen Seidel u. Naumannschen Fahrradfabrik in Dresden in Haft genommen. Nach Aussage hat der Betreffende in dem Raume als letzter seine (Fahrrad-) Laterne angezündet und das Streichholz jedenfalls achtlos weggeworfen.

**Dresden, 24. Januar.** Im benachbarten Cotta machte gestern ein auf der dortigen Wiesenhorststraße wohnhafter Arbeiter einen sehr unfreundlichen Fund. Unter einem Schranke fand der betreffende Arbeiter ein Paket, in dem ein bereits stark in Verwesung übergegangener weiblicher Kindesleibnam enthalten war. Von der Cottaer Polizei wurde festgestellt, daß als Mutter dieses Kindes die in Köbtau geborene 19 Jahre alte ledige Paase in Frage kommt, welche seit einiger Zeit spurlos verschwunden ist.

Das gegen drei Mitglieder der „Schwarzen Bande“, den Schankwirt und Agenten Langer, den Baugewerken Miersch und den Agenten Funke, vor dem Dresdner Schwurgericht anhängig gemachte Strafverfahren wurde am 24. d. zu Ende geführt. Dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß wurden die Angeklagten des Meineids für schuldig erkannt und deshalb Langer, unter Inwegfallstellung der ihm bereits zuerkannten 3 jährigen Gefängnisstrafe, zu 10 Jahren Zuchthaus, Funke zu 6 Jahren Zuchthaus und Miersch, unter Inwegfallstellung der ihm bereits zuerkannten 6 monatigen Gefängnisstrafe, insgesamt zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus sowie je zu 5 jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch alle dauernd für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Bei der Strafmessung berücksichtigte man zu Gunsten der Angeklagten Funke und Miersch, daß sie unter dem Drucke und Abhängigkeitsverhältnissen von Langer, der die Seele des ganzen verbrecherischen Treibens war, gestanden, straffähigend stiel

bei sämtlichen Angeklagten in das Gewicht die Gemeingefährlichkeit, die Energie des verbrecherischen Willens und das Motiv Habgucht.

**Meißen.** Rette Zustände hat Herr Branddirektor Defer in manchen Orten bei seinen Revisionen vorgefunden. In einem Dorfe fand derselbe im Spritzenkasten eine „Hede“ junger Katzen, einen anderen Spritzenkasten hatte eine Henne benutzt, um nach und nach 36 Eier hineinzulegen usw. In wieder einem Spritzenkasten war noch der Schmutz von einer Dachreparatur zu finden, die 3 bis 4 Jahre zurücklag. In einem anderen Orte wußte weder der Ortsvorstand noch das Rittersgutpersonal, wo die im Rittergut untergebrachte Spritze stand, endlich nach langem Suchen fand man sie mit Stroh und Heu gefüllt hinter Jauchentonnen, Wagen usw.

Mit der interessanten Frage, ob das unerlaubte Käffen einer Dame auf offener Straße grober Unfug ist, hatte sich die vierte Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Chemnitz zu beschäftigen. Der Schuldirektor Dr. W. in St. hatte im Herbst vorigen Jahres auf dem Wege zwischen St. und N. eine junge Dame geküßt und war daraufhin von der Gemeindeverwaltung wegen groben Unfugs in eine Polizeistraf von 20 Mark genommen worden. Gegen diese Verfügung erhob W. gerichtlichen Einspruch und zwar mit der Begründung, daß er der betreffende Freier gar nicht gewesen sei. Das Schöffengericht erachtete dann auch die Thäterschaft für nicht erwiesen und sprach den Beschuldigten von der Thäterschaft frei. Nunmehr legte aber der Amtsanwalt Berufung ein und so kam die Sache vor das königliche Landgericht Chemnitz. Dasselbe hob nach längerer Verhandlung das vorinstanzliche freisprechende Urteil auf, zugleich aber auch die Polizeiverfügung, da W. bei Ausübung der Thät mit der Dame allein gewesen und der Begriff der Öffentlichkeit, wie sie der § 360e des R.-Str.-G.-B. verlangt, nicht gedeckt war. Der künftige Pädagoge wird nun entweder von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden oder einer Privatklage der beleidigten Dame entgegenzusehen haben.

Infolge Ermächtigung durch das Justizministerium sichert der erste Staatsanwalt beim Landgericht zu Freiberg Demjenigen, durch dessen Angaben die erste Verurteilung des Urhebers einer der Brandstiftungen herbeigeführt wird, welche seit dem Jahre 1897 in Brand und in den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks verübt und bis zum 2. Januar d. J. angezeigt worden sind, eine Belohnung in Höhe von 500 Mark zu, mit dem Hinzufügen, daß sich das Justizministerium, falls der Anspruch von mehreren Personen erhoben werden sollte, die Bemessung der einzelnen Anteile vorbehält.

Am letzten Donnerstag Abend versuchte in Probstheida eine 24 jährige Fleischersehefrau ihren Mann zu erschließen. Der Schuß ging glücklicherweise fehl. Die Attentäterin, die von ihrem Manne getrennt in Reudnitz wohnte, wurde verhaftet.

Am Dienstag hat sich der Wachtmeister Rogberg von der 3. Eskadron des Ostbayer Regiments in der Reitbahn der 1. Eskadron erschossen. Er hatte sich verschiedener Dienstvergehen schuldig gemacht und fürchtete die Entdeckung.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich kürzlich auf dem Bahnhofe in Gainichen. Der Bahnschirrmeister Höfer geriet beim Rangieren zwischen die Buffer zweier Wagen und erlitt hierdurch so schwere Verletzungen des Brustkorbes, daß er denselben nach kurzer Zeit erlegen ist.

**Chemnitz, 24. Januar.** Als eine Folge des immer noch andauernden Arbeitsmangels darf es angesehen werden, daß sich bis jetzt beim englischen Consul nahezu 50 Personen zum Eintritt in die englische Armee gemeldet haben, um gegen die Buren zu kämpfen. Den Gesuchstellern wurde indes nach den „Chemn. N. N.“ der Bescheid, daß das Consulat sich nicht mit Anwerbung von Rekruten befaße und sie sich deshalb an das Kriegsamt in London wenden müßten. Den meisten der angehenden Rhaftmänner — meist zugereiste Handwerksgehilfen, die hier keine Arbeit finden konnten — wird das wohl doch etwas zu umständlich sein.

Verhaftet wurde die beim Gutsbesitzer S. in Schmorditz bei Nerchau bedienstete Magd Meißner wegen Verdachts des Kindesmordes. Bei einer eingeleiteten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß das Schicksal noch zwei weitere Kindesmorde begangen hat, die sie auch eingestehen mußte.

**Zwickau, 24. Januar.** Im benachbarten Gainsdorf erschlug heute Nachmittag, wie das „Zwick. Tagebl.“ berichtet, die Ehefrau des Berginvaliden Tauscher ihren Ehemann mit einem Hammer und tötete sich dann selbst durch Erhängen.

**Mylau, 24. Januar.** Generalsfeldmarschall Graf Waldersee hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft beim hiesigen königlichen sächsischen Militärverein angenommen.

**Leipzig, 24. Januar.** Der Postdirektor Knoblauch, Vorsteher des Postamtes 5, wurde wegen Unterschlagung von Kassengeldern verhaftet.

Erner und Gentsch, die in Untersuchungs-haft befindlichen früheren Direktoren der Leipziger Bank, werden nach Rassel überführt, um dort als Zeuge in dem am 3. Februar beginnenden Prozesse gegen die Aufsichtsräte der Treberggesellschaft vernommen zu werden. Auch die Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank müssen dort erscheinen.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Januar.

Zum Auftrieb kamen: 270 Ochsen und Stiere, 233 Kalben und Kühe, sowie 193 Bullen, 1282 Land Schweine, 1065 Schafvieh und 283 Kälber, zusammen 3326 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 60—65; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 31—34, Schlachtgewicht 59—63; Bullen: Lebendgewicht 31—34, Schlachtgewicht 56—59; Kälber: Lebendgewicht 42—44, Schlachtgewicht 64—66; Schafe: 65—67 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50—51, Schlachtgewicht 62—63. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

### Marktpreise in Ramenz am 23. Januar 1902.

	höchster Preis.	niedrigster Preis.		höchster Preis.	niedrigster Preis.
50 Kilo	M. Pl.	M. Pl.	Heu	50 Kilo	M. Pl.
Rohr	7—	6 94	Stroh	1200 Pfd.	4 40
Wägen	8 53	8 20	Butter 1 k	höchster	2 20
Gerste	6 79	6 70		niedrig.	1 80
Safer	7 50	7 20	Eißen 50 Kilo		10—
Geidertorn	7 85	7 50	Kartoffeln 50 Kilo		1 75
Sirje	12—	10 58			



endete Dienstag in ziemlicher Müdigkeit und Frische ihr 100. Lebensjahr. Vom Kaiser wurde sie durch eine kostbare, mit dem Bildnis des hohen Senders geschmückte Tasse, sowie durch ein Glückwunschsreiben erfreut. Namens der Kaiserin überreichte der Landrat v. Alvensleben eine Photographie der hohen Frau mit eigenhändiger Unterschrift.

**Ein Herzstreich in Leipzig.** Dem Schularzt Dr. Donath ist vom Räte der Stadt Leipzig seine Stelle gekündigt worden, weil er einen auf dem Hofe der Guttrichschen Bezirksschule berunglückten Knaben nicht eher in Behandlung nehmen wollte, als bis die Mutter des Knaben erklärt habe, sie sei bereit, den Notverband für das gebrochene Bein des Kindes zu bezahlen. Daraufhin hat der ärztliche Bezirksverein Leipzig-Land mit 19 gegen 6 Stimmen folgenden Antrag angenommen: „Der Bezirksverein spricht die Erwartung aus, daß keines seiner Mitglieder das Amt eines Schularztes in dem Stadtteil Guttrich annimmt, weil er die gegen Dr. Donath ausgesprochene Kündigung als eine im Vergleich mit der Verfehlung desselben zu harte Strafe ansieht.“ Dem Bezirksverein gehören nach dem Gesetz sämtliche Ärzte des Bezirks an. Der Verein scheidet also für seine Mitglieder die betreffende Schularztsstelle. Sehr richtig bemerkt hierzu die „Post“: „Wenn der Vorgang, der zu dem Beschlusse des ärztlichen Bezirksvereins geführt hat, hier richtig dargestellt ist, erscheint dieser Beschlusse außerordentlich bedauerlich. Das Verhalten des Schularztes verbietet die Strafe, die ihn getroffen hat. Der ärztliche Bezirksverein hat hier nicht berechnete Interessen eines seiner Mitglieder wahrgenommen, sondern durch seinen Beschlusse geradezu zur Verletzung des ärztlichen Korpsgeistes beigetragen.“

**Gegen das Vorkommen** erläßt der Hirschberger Schützenverein folgenden Appell an die Geschäftskreise derselben: „Infolge der immer wieder im Publikum laut werdenden Klagen, daß man von den Geschäftselementen, besonders den Professionisten, über geleistete Waren oder Arbeiten nicht regelmäßig 1/2-jährliche Rechnungen, sondern meist erst nach Neujahr solche erhalte, was in vielen Fällen gleichbedeutend ist mit Jahresrechnung, nehmen wir Veranlassung, das Gesuch an die beteiligten Geschäftskreise zu richten, im allgemeinen Interesse auf die Ordnung, regelmäßig Quartalsrechnungen zu erteilen, Bedacht zu nehmen. Der Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe.“ (Das Beispiel verdient Nachahmung.)

**Ein Raubmord** wurde Mittwoch abend zwischen Pfaffendorf und Hirschheim (Rheinland) von drei Strölkern auf den Buchhalter eines Bauunternehmers gemacht und 8000 Mk., die zur Lohnzahlung bestimmt waren, wurden geraubt. Der Buchhalter, sowie zwei Begleiter desselben wurden durch Schüsse verletzt. Die Thäter entflohen.

**Erkrankung an Pocken** ist am Donnerstag in einer Arbeiterfamilie zu Eydtshöfen festgestellt worden, nachdem schon seit einiger Zeit in der in der Nähe liegenden russischen Dorschaft Ribarth verschiedene derartige Fälle vorgekommen waren.

**Wieder ein ungetreuer Bankier.** Am Mittwoch nachmittag ist in Prag ein Bankier namens Ewald Janitsch wegen Betruges und Unterschlagung verhaftet worden. Die Ursache der Unterschlagungen sind Börsenspekulationen und dadurch Verluste der Depots. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt, doch beträgt er mehrere hunderttausend Gulden. Viele kleine Leute sind an dem Fallissement beteiligt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Ein Turm aus Porzellan.** Den Entwurf zu einem Monumental-Turm aus Sevres-Porzellan hat der Direktor der staatlichen Porzellanmanufaktur in Sevres soeben beendet; dieser Turm soll auf der Höhe von Saint Cloud errichtet werden, an derselben Stelle, wo unter dem Kaiserreich die berühmte Batterie des Digenes stand. Er wird 8 Meter im Durchmesser, 45 Meter Höhe und nicht weniger als sieben Stöckwerke haben, zu denen man auf einer Wendeltreppe mit Doppelspirale gelangt, die nach dem Muster der Treppe des

berühmten Schlosses Chambord gebaut wird. Alle Bestandteile dieses Turmes sollen aus feiner Steingutmasse und Porzellan sein; er wird von unten bis oben mit großen Flachbildern nach Motiven aus der Fauna und der Flora des Waldes von Saint Cloud geschmückt, die sich in türkischblau, smaragdgrün, braun, rot und anderen Farben vom weißen Porzellangrund gar prächtig abheben werden. Das Brennen der 30 000 einzelnen Teile des Turmes wird ungefähr sechs Jahre beanspruchen.

**Ein schrecklicher Vorfall** hat sich im Zoologischen Garten zu Basel zugetragen. Der Wärtter Schöpflin war mit dem Meisinger des Geheges, wo die Wildschweine untergebracht sind, beschäftigt. Der Raum ist durch starke Gitterzäune in verschiedene Abteilungen getrennt. Es ist nicht ermittelt, wie es kam, daß plötzlich der große Eber in die gleiche Abteilung eindringen konnte, wo Schöpflin arbeitete. Das Tier stürzte sich auf den Wärtter, warf ihn zu Boden und riß ihm mit den Hauern die Eingeweide aus dem Leibe. Herbei eilende Männer konnten das wütende Tier in ein sicheres Geleise zurückerufen. Schöpflin verstarb auf dem Transport nach dem Bürgerhospitale.

**Die Verlobung Marconis** mit Miß Holman ist auf deren Wunsch aufgehoben worden. Die drahtlose Telegraphie der Liebe hat also augenscheinlich im entscheidenden Augenblick versagt — wie und warum, ist unbekannt. Miß Holman gehört einer hochgeachteten reichen Familie an. Sie war die erste, welche etwas von Marconis Plänen bezüglich der transozeanischen Telegraphie erfuhr. Die Nachricht eregt in der New Yorker Gesellschaft großes Aufsehen.

**Der Rächer seiner Tochter.** Auf der Piazza Dante zu Neapel hielt sich ein blutiger Vorkauf ab: Ein alter Herr zog nach kurzem Wortwechsel mit einem Mittelmeister einen Revolver und schoß den Offizier nieder. Der Mittelmeister Graf Delbalgo hatte die Tochter des Zollinspektors Dellfranci entführt, später aber um die Hand der Dame bei den Eltern angehalten. Wie es scheint, mißfielen ihm die vornehmen Verwandten des Mittelmeisters in die Angelegenheit, und der Graf erfüllte sein Versprechen nicht. Nun forderle ihn der Bruder des entehrten Mädchens, Leutnant Dellfranci, zum Zweikampf; die Herausforderung wurde nicht angenommen. Da traf der alte Zollinspektor den Mittelmeister auf der Straße. Er hielt ihn an und ermahnte ihn nochmals, sein Eheversprechen einzulösen. Die Antwort des Grafen lautete: „Ich kann nur Sie und Ihre Familie erhalten!“ Jetzt zog der greise Dellfranci einen Revolver hervor, fireckte den Verführer seiner Tochter durch einen Schuß ins Herz tot zu Boden und stellte sich dann ruhig dem Gericht.

**Eine Stadt auf der Wanderung.** In einigen Wochen wird die Stadt Creighton in Nebraska mit Häusern und allem Zubehör fortziehen. An die Gebäude werden Pferde befestigt, und so soll die ganze Stadt zwölf englische Meilen oder noch weiter an einen anderen Ort gezogen werden. Dieser Umzug ist das Ergebnis einer Verordnung des höchsten Gerichtshofes Nebrasas, die einen seit zwanzig Jahren geführten merkwürdigen Kampf über den Grafschaftsitz erledigt. Das Staatsgericht hat entschieden, daß die Beamten der Grafschaft Knorr ihre Büreaus auf die Farm eines gewissen William Wischenhoff, der zwölf Meilen entfernt wohnt, verlegen müssen, und wenn die Beamten ziehen, wird die Stadt mit ihnen ziehen.

**Eine Familienfeier beim Kaiser von Japan.** Prinz Michi, der künftige Herrscher des Landes, hat den 120. Tag seines Lebens erreicht und mußte nach althergebrachtem, geheiligten Brauch den ersten Löffel Reis essen. Der ganze Hof und die höchsten Würdenträger der Krone waren dabei zugegen. Zwei Monate vorher erst hatte der junge Prinz sich einer anderen, durch Verkommen und Landesflucht vorgeschriebenen feierlichen Handlung unterziehen müssen: der Großkaiser, der gegenwärtige Kaiser von Japan, hatte ihm feierlich einen Säbel

überreicht, der so schwer war, daß ihn zwei Krieger tragen mußten. So ist es in Japan von jeher gewesen; im Alter von zwei Monaten muß der künftige Mikado die Säbel- und im Alter von vier Monaten die Keisproce befehlen. Erst dann ist der Prinz würdig, im Japan zu herrschen. Prinz Michi ist aus den beiden Proben siegreich hervorgegangen.

### Gerichtshalle.

**Dessau.** In dem Disziplinerverfahren gegen den Bürgermeister Dse und den Stadtbaurat Steffen aus Götzen in Sachen des dortigen Rammereitassenbesitzes von 22 000 Mk. fand vor dem herzoglichen Disziplinardirektor in Dessau Termin statt. Nach mehrstündiger Verhandlung ließ Bürgermeister Dse durch seinen Verteidiger erklären, er verzichte auf Amt, Titel und Pensionanspruch. Stadtrat Steffen ließ es auf das Urteil ankommen, welches auf Anwesenheit durch Dienstenlassung laute. Unter Annahme mildernder Umstände wurde ihm dreiviertel des Ruhegehalts auf drei Jahre zuerkannt.

**Kiel.** Das Marine-Kriegsgericht verurteilte den Feuerwehrratmann Maackmann wegen Weinebts zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, Degradation und 3/4 Jahr Ehrverlust.

**Schweidnitz.** Ein hartnäckiger Majestätsbeleidiger ist der Schneidermeister Ferdinand Jacoby, der von der hiesigen Strafkammer zum zwölften Mal wegen Majestätsbeleidigung, diesmal zu zwei Jahr Gefängnis, verurteilt wurde.

### Ein eigenartiges Rednerexempel

über die vorausgesetzliche Dauer der Beratungen über den Zolltarif für den Fall, daß die rednerische Obstruktion dabei durchgeföhrt wird, stellt ein Mathematiker in den „Munch. N. N.“ an. Er kommt zu folgenden Resultaten: „Mit den 946 Tarifpositionen ist die Sache ja nicht abgethan; fast jede Position enthält mehr als eine Warengattung, viele der Positionen enthalten halbe und ganze Duzende einzelner Warengattungen, über deren jede einzelne gesprochen und namentlich abgestimmt werden kann, und abgestimmt werden muß, wenn die Minderheit einen Antrag darauf stellt. Greifen wir blindlings eine beliebige Position heraus, etwa Nr. 6. Sie lautet: „Gewürze, anderweit nicht genannt, Salgatt, Gewürznelken, Guineakörner, Ingwer, Kardamomen, Muskatblüten, Muskatnüsse, Mutternelken, Nelkenrinde, Nelkenpfeffer, Nelkenstengel, schwarze, weiße und langer Pfeffer, Saffran, Sternanis, Vanille, Zimt — echter (Kaneel-) und anderer (Zimt-) blüte, Zimtblütenstengel, Zimtfassa, weißer Zimt, Zimtwurzel und bergl., auch geschält, entölt, gemahlen, gepulvert oder in Salzwasser eingelegt.“ Ueber jedes hierin genannte Gewürz, über den weißen, geschälten, entöhlten, gemahlten, gepulverten oder gesalzenen Zimt kann mindestens ein Redner sprechen und kann eine namentliche Abstimmung durchgeföhrt werden. Die 946 Tarifpositionen enthalten nach oberflächlicher, aber ganz mäßiger und sicher weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibender Schätzung allermindestens 5000 verschiedene Gegenstände. Ueber jeden dieser 5000 Gegenstände braucht auch nur eine Rede von nur 10 Minuten Dauer gehalten zu werden, so ergeben schon diese Reden die Kleinigkeit von 50 000 Minuten oder etwa 800 Stunden gleich 160 Sektionen, allein genug, um nahezu zwei Sessionen auszufüllen. Selbstverständlich kann die Minderheit die namentliche Abstimmung über jede Tarifposition im ganzen, aber auch über jeden darin genannten einzelnen Gegenstand verlangen und erzwingen. Werden von ihr außerdem, was ja mit Sicherheit zu erwarten stände, noch Abänderungsanträge gestellt, zu jeder Warengattung auch nur ein einziger, so kommen 10 000 Beratungen- und Abstimmungs-punkte heraus. Multiplizieren wir diese erbau-liche Zahl mit den 25 Minuten, die jede namentliche Abstimmung kostet, so erhalten wir 250 000 Minuten gleich 4166 Stunden, die 832 Sektionen ergeben, das heißt eine Parlamentszeit von reichlich acht Jahren. Rechnen wir hierzu die oben gegebene Dauer von zwei Jahren für die 5000 Reden von je 10 Minuten, so kommen wir auf die lächerliche,

aber immer noch unter der Wirklichkeit bleibende Dauer von zehn Jahren.“

### Das Festmahl beim Ordensfest

am letzten Sonntag hat an die „Galastische“ im Berliner Schlosse ganz gewaltige Anfordernngen gestellt. In der kurzen Zeit von 45 Minuten war den 890 neuen Rittern, die an dem Essen teilnahmen und den 50 zur Feier befohlenen Pagen ein außerordentliches Essen von sieben Gängen aufzutragen. Es gab Consommé royal, Rander au gratin, garniert mit Champignons, Morcheln und Möbchen, Rindfleisch mit Gemüse garniert, Hünersoufflé, Hummeraufbau, Ente mit Kompott und Salat und Eis. Um alle diese Gerichte, die 564 Platten füllten, und zu deren Darbietung außerdem 282 Saucieren und 188 Schüsseln erforderlich waren, herzustellen, war die Heranziehung zahlreicher Hilfskräfte und die angestrengte Arbeit von vier Tagen nötig. Die Leitung lag in den Händen des Küchenmeisters Schönborn, unter dem am ersten Tage 8, am zweiten Tage 12, am dritten Tage 15 und am Sonntag 20 Köche thätig waren. An diesem Tage begann die Arbeit in der Küche schon um drei Uhr früh. Neben den Köchen waren natürlich auch noch andere Hilfskräfte herangezogen, vor allem die „königlichen Bratenspider“, dann die „Schläger“ und endlich auch alle Küchenbienen. Diese verschiedenen Klassen der niederen Küchenbeamten sind sofort an der „Dienstkleidung“ erkennbar. Während die Köche in tadellosem Weiß erscheinen, tragen die Bratenspider rot- und weißgestreifte Dienersacken und die beiden anderen Kategorien graue Arbeitskleidung, die Schläger mit weißer, die Küchenbienen mit rot-weißer Mütze. Einer der königlichen Bratenspider konnte am letzten Tage nicht mehr mit- thun, er gehörte zu den Dekorierten und erwartete in den Prunkgemächern die inoffiziellen Werke seiner Kollegen. Um 11 Uhr, also zwei Stunden vor Beginn des Mahles, war das ganze Festmahl bereits fertig. Es ist dies notwendig, weil die Küchenräume an der Wasserseite des Schlosses zu weit entfernt liegen von den Speisekellern; es müssen daher alle Speisen vorher aus der Küche in verschiedene Anrichterräume übergeföhrt werden, was mit Hilfe einer Kompanie Soldaten geschieht. Am Sonntag waren vier derartige Anrichterräume hergerichtet, deren Offizianten sich durch verschiedenfarbige Schleifen in den preussischen Kompaniefarben, weiß, rot, gelb, blau, unterscheiden. Der größte dieser mit mächtigen Speise-Wärmöfen ausgestatteten Räume führt den Namen „Hölle“. Jede Platte ist immer für zehn Speisende berechnet, die Platten sind dementsprechend handlich, was bei der Schnelligkeit, mit der serviert werden muß, sehr nötig ist. Serviert wird im allgemeinen reichlich. So hatte man diesmal zwei Enten für je zehn Gäste gerechnet; die Pagen bekamen sogar je drei Enten auf ihre fünf Platten. Zeit zum langen Ueberlegen wird bei derartigen Festmählern nicht gegeben; wer nicht zur Zeit abgegessen hat, dem wird das Essen einfach wieder weggenommen. Das Eis wird nicht in der königlichen Küche hergeföhrt, sondern vom Hofkonditor Franzler geleiert.

### Buntes Allerlei.

**Del statt Kohlenfeuerung.** Die Hamburg-Amerika-Linie stellt seit längerer Zeit Versuche mit der Verwendung von Delfeuerung an. Wie das „B. L.“ hört, wird der Dampfer „Segobia“, der am 31. d. nach Ostasien expediert wird, auf der Hin- und Rückreise ausschließlich Delfeuerung als Heizmaterial verwenden.

**Das arme Publikum!** Schweinefleisch: „... Sie, Herr Teigmaker, ich glaub', bei Ihnen ist auch die hauptsächlichste Arbeit 's Dacht ge'n, daß Ihnen b' Zieg'n b' Semmeln net steh'n!“ — Bäcker: „Sie dürt'n was sag'n, Herr Speckle — find Jhna doch erst bei'm letzten Hochwasser die Würst' durch's Schiffsloch davong'schwomma!“

„Ja,“ erwiderte er gepreßt, „mit diesem Gelde sollten dringende Schulden bezahlt werden; Sie sehen daher,“ sagte er harntändig hinzu, „daß ich wieder spielen muß, um zu meinem Gelde zu gelangen.“

„Thor, der Sie sind! Wollen Sie sich ganz ins Unglück stürzen?“

„Einmal werde ich doch gewinnen.“

„Ne,“ sagte die Marchesa mit Nachdruck, weil Sie viel zu hitzig, zu leidenschaftlich sind. Ein Spieler muß kaltes Blut bewahren können, das werden Sie nie!“

„Frau Marchesa, ich bin entzückt über Ihre Teilnahme.“

„Aber Sie begreifen dieselbe nicht, wollen Sie sagen,“ unterbrach ihn die schöne Frau. „Nun, ich gestehe es Ihnen offen, Baron, Sie bauern mich; in Ihnen steckt ein guter Kern, ich möchte Sie nicht untergehen sehen.“

Sie schwing eine Weile und sah mit fest zusammengepreßten Lippen finster vor sich hin. „Ich weiß am besten, wie unglücklich diese unselige Spiel Leidenschaft den Menschen machen kann,“ begann sie nach einer Pause, die zu unterbrechen der Baron nicht gewagt hatte, „hat doch dieser Dämon auch mich um mein Glück gebracht und vielleicht zieht dieser Fluch auch noch ein anderes, mir teures Wesen ins Verderben.“

Die Marchesa zögerte, dann sagte sie entschlossen: „Sie glauben mir nicht! Wohlhan, Sie sollen alles wissen. Wenn Sie mich gehört haben, werden Sie vielleicht meiner Warnung Folge leisten. Herr von Kolasinski ist nicht mein Bruder, sondern mein Gatte.“

„D und der Marchese Lubiani —“

„Hat niemals gelebt! Ich gelte als Witwe, weil ich mich als solche ungezwungener bewegen kann. Baron, das müssen Sie doch erkannt haben, daß ich als Ködler dienen muß, um stets neue Gäste anzuziehen. Es ist ein entsetzliches Bild, das ich da vor Ihren Augen enthülle, aber ich muß es thun, denn ich sehe, anders kann ich Sie nicht retten.“

„Arme Frau!“ sagte unwillkürlich der Baron, denn er sah, daß sie litt; was möchte sie schon erduldet, erfahren haben bei diesem Abenteuerleben, mit welchem sie ihr Dasein fristete.

„Mein Gatte und ich, wir beide stammen aus altadligem, polnischen Geschlecht,“ fuhr die Marchesa in gedämpfem Ton fort. „Wir sind miteinander verwandt und fannten uns genau, da die Güter unserer Eltern aneinander grenzten. In froher Jugendlust wuchsen wir beide auf — es ging hoch her bei uns, es war ein förmliches Jagen und Haschen nach Vergnügungen und wir meinten damals, das alles müsse ewig währen.“

Der erste Schlag traf Kolasinski's Eltern, sein Vater verunglückte auf der Jagd, während mein Vetter in Paris weilte und nun stellte es sich heraus, daß von dem ehemals glänzenden Vermögen nur ein kleiner Rest übrig geblieben war. Kolasinski kehrte heim, um die Verwaltung des Gutes zu übernehmen — mein Gott, es gab da nicht viel zu verwalten, das meiste hatten die Gläubiger in Beschlag genommen.“

Auch bei uns hua es an, weniger glänzend

herzugehen, dennoch wahrten meine Eltern den äußerlichen Prunk wenigstens noch für einige Jahre. Kolasinski und ich wir liebten uns, aber weder seine Mutter noch meine Eltern billigten unsere Liebe. Wir ließen jedoch nicht voneinander und gelobten uns, gegenseitig auszuharren bis auf bessere Zeiten — die allerdings nie kamen.

Denn nun traf auch meine Eltern der Zusammenbruch; mein Vater konnte die Armut nicht ertragen, er schoß sich eine Kugel durch den Kopf, meine Mutter starb nach einem Jahre aus Gram. Bevor sie starb, legte sie meine und Kolasinski's Hände ineinander, sie wollte die Tochter nicht allein und schutzlos zurücklassen.

Ich hatte als junge Frau kein gutes Leben. Die Mutter meines Gatten, die mit uns auf dem kleinen Meierhof haufte, dem einzigen Grundbesitz, der den Kolasinski's von ihrem Reichtum geliebt, konnte es mir nicht verzeihen, daß ich arm war.

Täglich, stündlich mußte ich es hören, daß ihr Sohn, der seine Kavaller, eine ganz andere Partie hätte machen können. Diese Vorwürfe waren meine, als ich ertragen konnte. Ich war jung und leidenschaftlich, ich ließ mich zu heiligen Antworten hinreißen und die Folge war, daß stets Haber und Zwist in unserm kleinen Haushalt herrschten. Ich ahmete daher wie von einer schweren Last befreit, auf, als mir mein Gatte den Vorschlag machte, den Meierhof seiner Mutter zu überlassen, wir beide wollten nach Paris ziehen. Er besaß dort zahlreiche Freunde und Bekannte, mit deren Hilfe er irgendetwas eine An-

stellung zu erlangen hoffte. So zogen wir denn fort, hoffnungsreich, siegesgewiß.

Alles was wir veräußern konnten, wurde zu Geld gemacht; ein kleiner Teil des Familienschatzes war mir geblieben, ich opferte denselben und es gelang uns wenigstens soviel zusammen zu bringen, daß wir für die erste Zeit zu leben hatten. Ach, unsere Hoffnungen erwiesen sich nur zu bald als trügerisch!

Die guten Freunde und Bekannten waren merklich kühler geworden, als Kolasinski ihre Hilfe und ihren Beistand erbat.

Alle Schritte zur Erlangung einer Stelle blieben vergeblich.

Mein Gatte war ein vollendeter Kavaller, aber eigentlich praktische Kenntnisse besaß er nicht; auch spannte er, auf seinen alten Abel pochend, seine Forderungen viel zu hoch — mit einem Wort: das, was er suchte, fand er nicht, und das, was er hätte erlangen können, war ihm viel zu gering.

Wir hatten nur noch für einige Tage zu leben, schon grinsten uns das Gespenst der Not aus nächster Nähe an, da kam mein Gatte eines Abends erregt nach Hause. „Sieh her, Maria,“ rief er mir zu, „ich hab alles Glend ein Ende!“

Er zog eine Börse mit Goldstücken aus der Tasche, die er vor meinen Ohren lustig erklingen ließ. „Woher hast du das Geld?“ rief ich fast bestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

# Kirche zu Hauswalde.

## Nächsten Sonntag Nachm. 5 Uhr

### Abendkommunion.

Freitag den 31. Januar Vorm. 11 Uhr  
 sollen bei Gastwirt **Gustav Hänel, Schützenhaus** in **Brettnig**, 1 Schwein, 2 Gänse, 1 Pöfelsaß, 8 Flaschen Rotwein, 1 Faß (ca. 40 Liter) Wein, 1 Flasche Himbeerfaß, 136 Flaschen Limonade und 15 Flaschen Sodawasser gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Pulsnitz, am 25. Januar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Holz-Versteigerung.

4. Februar 1902 Vorm. 10 Uhr **Arnsdorf, Gasthof zur Hoffnung.**  
**Nutz- und Brennholz.**  
 Aufbereitet: Schläge Abt. 59, 64, 68. Einzeln Abt. 58, 60, 63/67. Fischb. Wald. Schlag Abt. 37, 45, 46. Einzeln Abt. 35 — Masseney.  
 5. Februar 1902 Vorm. 1/4 11 Uhr **Grossharthau, Klingers Gasthof.**  
**Brennholz.**  
 Schlag Abt. 37, 45, 46. Einzeln Abt. 35 (Masseney).  
 Kgl. Forstrentamt Dresden. Kgl. Forstrevierverwaltung Fischbach.  
**Jacobh.** 25. Januar 1902. **Thomas.**

### Turnverein.

Nach § 24 des Grundgesetzes des Turnvereins für Brettnig (eingetragene Genossenschaft) hat nach jeder Neuwahl bezw. Zuwahl die Veröffentlichung des Turnrats im „Allg. Anz.“ zu erfolgen.

Nach der am 25. Januar d. Js. abgehaltenen Hauptversammlung setzt sich der Turnrat wie folgt zusammen:

A. Gebler, Vors.	S. Pöschel, Turnw.
A. Schurig, Stellv.	M. Oswald, Stellv.
B. Haufe, Schriftf.	A. Seifert, Beis.
G. Schreiber, Stellv.	S. Elbrecht, „
A. Schöne, Kassier.	D. Koch, „
A. Philipp, Stellv.	A. Ehle, „
E. Büttlich, Zeugw.	R. Pöschel, „
R. Frenzel, Stellv.	

A. Schurig, stellv. Vors.

### Gasthof zur Sonne.

Sonntag und Montag:

### Karpfenschmaus,

Sonntag

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Hermann Große.

### Gasthof z. grünen Baum, Grossröhrsdorf.

Donnerstag den 6. Februar:

### Grosses Saal-Fest

des

### Radfahrerklubs Großröhrsdorf,

bestehend in

Konzert und Ball, sowie in Auftreten des modernen akrob. Kunstmeisterradfahrers **Josef Müller** aus **Lufa, S.-A.**

Anfang abends 1/2 8 Uhr.

Karten für Gäste sind zu haben in Grossröhrsdorf bei den Herren: Sattlermstr. Erwin Rasch, Restaurateur Seifert, Rest. Müller, Rest. Heinrich Herzog, Kassierer Bernh. Schurig 226, Vors. Adolf Köllig, Ernst Schurig und Dienseher Schurig, in **Brettnig**: Buchdruckerei. Ohne Karten keinen Zutritt.

Die Sportskollegen, sowie deren Gäste seien zu zahlreicher Beteiligung herzlich eingeladen. Vereinszeichen sind anzulegen. Mitglieder, die sich nicht mehr im Besitze eines solchen befinden sollten, haben dies vor Beginn des Festes beim Unterzeichneten zu melden.

Ad. Köllig, Vors.

### Alle Neuheiten für die Winter-Saison

sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Billige und reelle Bedienung

zusichernd, bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

### Hermann Schölzel

No. 75.

### Beste ober-schlesische Steinkohlen

empfehlen

A. Ahmann, Großröhrsdorf.

### Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

passend  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

### Emaillir- und Eisenwaren,

Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegeln, Lampen, Porzellan-, Glas- und Steingutwaren, Nickelwaren.

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

### Meyers oder Brockhaus Convers.-Lexicon,

alle 18 Bände; Meyers Klassiker-Ausgaben, alle 86 Bände; Brehms Tierleben, 12 Bände; Allgem. Weltgeschichte, 13 Bände, reich illustriert. Auch jedes gewünschte andere Werk liefert gegen monatliche Teilzahlungen von nur Mk. 3.— ohne jede Preiserhöhung in den neuesten Auflagen franco incl. Emballage.

A. Müller, Elberfeld, Neue Nordstrasse 3.

### Max Büttlich,

Schuhmachermstr.,

empfehlen sein großes, reichhaltiges

### Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.

### Schaftstiefel

(Handarbeit) Mark 8-8,50,

Stulpenstiefel für Knaben und Arbeitsschuhe.

Wie bekannt Alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.



### R. S. Militärverein.

Nächsten Sonntag Nachm.

6 Uhr:

Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. V.

### Einigkeit

Hauswalde und Brettnig.

Sonntag den 2. Februar nachm. 4 Uhr

### Haupt-Versammlung

in der goldenen Sonne in Brettnig.

Das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gewünscht. D. V.

1 Stunde vorher Ausschussführung.

### Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschiene Schrift des Med.-Rat Dr.

Müller über das

Gestörte Nerven- u.

Sexual-System,

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Kouvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

### Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten

M. L. Böttgers

### Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza,

Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem.

Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung,

Hals-, Brust- u. Lungenleiden, chron. Katarthe.

Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk

mit dem Namenszug M. L. Böttgers

in der Apotheke in Großröhrsdorf.

Anisöl 2 Tropfen, Salmial 0,50, Wasser

3,0, Arnicaextractur 3,0, Lakrigen 0,50,

Pimpinellinctur 3,0, Kampfer 0,05,0.

### Plüß-Stauser-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silber-

medaillen prämiert, unübertroffen zum

Richten zerbrochener Gegenstände, bei:

H. Steglich, Brettnig.

### Ein Logis

ist zu vermieten und sofort beziehbar.

Nr. 62.

### Achtung!

### Möbellager

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Kleiderschränke von 26 Mk. an,

Bertikofen von 33 Mk. an,

Kommoden von 18 Mk. an.

Erwin Preusche 144c.

Zu künstlichem

### Zahnersatz

Plombierungen etc.

empfehlen sich

Nich. Geißler,

Hauswalde Nr. 57.

### Nur ein Buch!

Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-

treibende etc., welche das patentami-

lich geschützte

### comb. Hauptbuch

anschaffen, können alle übrigen Ge-

schäftsbücher ersparen. Exempl. à

Mk. 8 incl. Anleitung versendet fr.

Bäcks Handels-Schule,

Breslau, Herrenstr. 6.

### Filzschuhe

in altbewährter Qualität sind in allen Arten

wieder eingetroffen und empfehlen solche zu

soliden Preisen

Hermann Schölzel Nr. 75.

Eine Oberstufe ist nächste Diern

zu beziehen in

Nr. 207, Brettmühle.

### Wringmaschinen,

### Wärmflaschen

empfehlen billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Städtisches

### Technikum Limbach i. S.

Hoch- und Tiefbau.

Maschinenbau. Elektrotechnik.

Staatliche Aufsicht.

Programm kostenlos.

Die mir bekannte Person, welche am ver-

ganenen Mittwoch im hiesigen Post-

amte meinen Regenschirm an sich ge-

nommen, wird ersucht, denselben umgehend

in der Expedition dieses Blattes abzugeben,

widrigensfalls Anzeige erstattet wird.

Hermann Fichte, Hauswalde.